

Botschaft zur internationalen Zusammenarbeit der Schweiz 2017–2020

Das Wichtigste in Kürze



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

EINE WELT OHNE ARMUT UND IN FRIEDEN, FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Die Schweiz engagiert sich...

Basierend auf Artikel 54 der Bundesverfassung engagiert sich die internationale Zusammenarbeit der Schweiz für die Verringerung von Armut und globalen Risiken, für die Linderung von Not sowie für die Friedensförderung und die Achtung der Menschenrechte. Ihr Ziel ist eine langfristig ausgerichtete und umweltverträgliche weltweite Entwicklung, namentlich durch eine nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen.

Die **«Botschaft über die internationale Zusammenarbeit der Schweiz 2017–2020»** präsentiert die strategischen Schwerpunkte, die der Bundesrat in diesem Bereich setzt. Sie beinhaltet fünf **Rahmenkredite**, entsprechend den fünf Instrumenten, die der Schweiz zur Umsetzung ihrer internationalen Zusammenarbeit zur Verfügung stehen.

Diese werden durch die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA), die Abteilung Menschliche Sicherheit (AMS) der Politischen Direktion des EDA und durch das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) des Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) implementiert.

Rahmenkredite:

- » Humanitäre Hilfe (DEZA)
- » Technische Zusammenarbeit und Finanzhilfe zugunsten von Entwicklungsländern (DEZA)
- » Wirtschafts- und handelspolitische Massnahmen im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit (SECO)
- » Transitionszusammenarbeit mit den Staaten Osteuropas (DEZA und SECO)
- » Und, erstmals in der Botschaft über die internationale Zusammenarbeit, Massnahmen zur Förderung des Friedens und der menschlichen Sicherheit (AMS)

SOLIDARITÄT

Die Schweiz engagiert sich dafür, dass alle Menschen frei von Armut, in Würde und Sicherheit leben können.

VERANTWORTLICHE AKTEURIN

Die Schweiz engagiert sich innerhalb der Staatengemeinschaft für die Bewältigung der Herausforderungen unserer Welt.

INTERESSE DER SCHWEIZ

Der Wohlstand und die Sicherheit der Schweiz hängen stark von ihrem internationalen Umfeld ab.

EINE WELT OHNE ARMUT UND IN FRIEDEN, FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

57 Millionen Kinder im Primarschulalter gehen nicht zur Schule. Mehr als die Hälfte von ihnen lebt in Subsahara-Afrika.

Bis 2020 müssen **600 Millionen zusätzliche Stellen** geschaffen werden, damit alle Jugendlichen in den Entwicklungsländern nach der Schule eine Arbeit finden.

Alle zwei Minuten stirbt eine Frau an den Folgen einer Schwangerschaft oder Geburt.

In Würde zu leben, Chancen zu erhalten und Gehör zu finden sind Anliegen, die alle Menschen haben. Zur Schaffung besserer Perspektiven und zur Verringerung von Ungleichheiten ist es zentral, die verschiedenen Formen von Armut, Diskriminierung, Ausschluss und Verletzlichkeit in den Partnerländern der Schweiz zu bekämpfen.

SUBSAHARA-AFRIKA: UNTERSTÜTZUNG DER MENSCHEN UND STÄRKUNG DER INSTITUTIONEN

In **Tschad** unterstützen die DEZA und die Global Partnership for Education das Bildungssystem, namentlich um der armen Bevölkerung die Aneignung jener Kenntnisse und Fertigkeiten zu gestatten, welche für das Erlernen eines Berufs und die nachhaltige Verbesserung ihrer Lebensbedingungen erforderlich sind. Im Jahr 2015 hat die Unterstützung der DEZA 70000 Kindern (43% Mädchen) und 11000 Erwachsenen (75% Frauen) den Zugang zu einer guten Bildung erleichtert.

Die vom SECO unterstützte Steuerreform in **Ghana** hat es ermöglicht, Online-Steuererklärungen einzuführen und die Dienstleistungen der Steuerbehörden zu verbessern. Die Steuerzahlenden sind heute besser über ihre Rechte und Pflichten und über das Angebot der Steuerbehörde informiert. Der Anteil der Bevölkerung, der zur Finanzierung der öffentlichen Ausgaben beiträgt, ist zwischen 2010 und 2014 um 10 Prozent gestiegen.

Deshalb setzt die **Botschaft 2017–2020** folgende Schwerpunkte:

- » Mehr Mittel für die **Grundschul-** und die **Berufsbildung**
- » Stärkung der **Geschlechtergleichstellung** und der **Rechte von Frauen und Mädchen**
- » Ein **Wirtschaftswachstum, das allen zugutekommt**, insbesondere durch mehr und qualitativ bessere Arbeitsplätze sowie günstige wirtschaftliche Rahmenbedingungen



EINE WELT OHNE ARMUT UND IN FRIEDEN, FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

2014 gab es weltweit **40 bewaffnete Konflikte**, die höchste Zahl seit 15 Jahren.

Heute suchen **60 Millionen vertriebene Personen** nach Zuflucht und Sicherheit.

In Zukunft wird die **Mehrheit** der Menschen, die extrem arm sind, in **fragilen Kontexten** leben.

Die Welt ist tiefer gespalten denn je und wird infolge von Konflikten und Extremismus durch Gewalt und Unsicherheit erschüttert. Die Schweiz ist aufgrund ihrer Neutralität, ihrer humanitären Tradition und ihres Knowhows gut positioniert, um konfliktbetroffenen Menschen Schutz und Hilfe zu bieten, die Suche nach politischen Lösungen für Konflikte zu unterstützen sowie die Achtung der Menschenrechte zu fördern, welche gleichzeitig das Fundament des Friedens bilden.

NAHER OSTEN: GEWÄHRLEISTUNG DES ZUGANGS ZU BILDUNG UND BEITRAG ZUR LÖSUNG DES SYRIEN- KONFLIKTS

Die AMS beteiligt sich an der Suche nach einer politischen Lösung zwischen den Parteien im Syrien-Konflikt, einerseits auf internationaler Ebene, indem sie den Prozess unter der Federführung der UNO mit Fachwissen in Mediation unterstützt, und andererseits auf lokaler Ebene. In Jordanien und im Libanon, den wichtigsten Aufnahmeländern für syrische und irakische Flüchtlinge, saniert die DEZA Schulen. Durch eine Verbesserung der Infrastruktur, der sanitären Anlagen und der Ausstattung der Schulzimmer verschafft die Schweiz den Flüchtlingskindern und den einheimischen Kindern Zugang zu einer Grundbildung. Insgesamt 84 Schulen für 57000 Kindern wurden renoviert.

Entsprechend setzt die **Botschaft 2017–2020** folgende Schwerpunkte:

- » Stärkung der **Nothilfe**, um die von Krisen und Katastrophen betroffenen Menschen zu unterstützen und zu schützen, namentlich die Millionen von Flüchtlingen und intern Vertriebenen im **Nahen Osten**.
- » Verstärkung des Engagements zur friedlichen **Lösung von Gewaltkonflikten**.
- » Fortführung des Engagements in **fragilen Kontexten**, mit einem besonderen Schwerpunkt auf **Subsahara-Afrika**.



EINE WELT OHNE ARMUT UND IN FRIEDEN, FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Der Klimawandel droht bis 2030 **100 Millionen Menschen** in extreme Armut zu stürzen.

Bei einem globalen Temperaturanstieg um **2-3° C** wird Malaria für zusätzliche **150 Millionen Menschen** zu einer Gefahr.

Die internationale Zusammenarbeit der Schweiz hat einen neuen Referenzrahmen: Die **Agenda 2030** für nachhaltige Entwicklung, die im September 2015 unter der Federführung der UNO verabschiedet wurde. Sie enthält **17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung** (Sustainable Development Goals SDG), welche die soziale, wirtschaftliche und ökologische Dimension einbeziehen und gleichzeitig den aktuellen Anliegen sowie den Bedürfnissen künftiger Generationen Rechnung tragen.

Die Umsetzung der Agenda 2030 verlangt innovative Ansätze, wie sie die **Botschaft 2017–2020** vorsieht:

» **Die Schweiz ist Vorreiterin mit ihrem Engagement zu Themen von globaler Tragweite** wie Ernährungssicherheit, Klimawandel und Umwelt, Wasser, Migration, Gesundheit sowie Finanzen und Handel. Dieses Engagement wird fortgeführt, namentlich durch die Globalprogramme.

- » Die Schweiz wird ihre **Partnerschaft mit der Privatwirtschaft** intensivieren und sich stärker für eine Diversifizierung der Finanzierungsquellen für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen.
- » Die Schweiz engagiert sich dafür, dass die Auswirkungen des **Klimawandels und die Umweltschäden** nicht die Ärmsten und Verletzlichsten treffen. Bewerbstelligen will sie dies insbesondere durch eine nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und der Ökosysteme.

SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS



Gemeinsam und ergänzend handeln

Die internationale Zusammenarbeit der Schweiz orientiert sich an sieben gemeinsamen **strategischen Zielen**:

1. Beitrag zur Entwicklung eines internationalen Rahmens, der die Bewältigung der globalen Herausforderungen ermöglicht
2. Prävention und Bewältigung von Krisen, Katastrophen und Fragilität sowie Förderung der Konflikttransformation
3. Gewährleistung eines nachhaltigen Zugangs zu Ressourcen und Dienstleistungen für alle
4. Förderung eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums

5. Stärkung des Rechtsstaats und der demokratischen Mitsprache, Unterstützung von Institutionen, die der Gesellschaft und der Wirtschaft dienen

6. Achtung und Förderung der Menschenrechte und Grundfreiheiten
7. Stärkung der Geschlechtergleichstellung und der Rechte von Frauen und Mädchen

Die Schweiz verfügt über eine Palette von Instrumenten, die sich ergänzen und gegenseitig verstärken. Damit kann sie die aktuellen Herausforderungen aktiv angehen.

MIGRATION: EINE DEPARTEMENTSÜBERGREIFENDE ZUSAMMENARBEIT

Die DEZA, das SECO, die AMS und das Staatssekretariat für Migration (SEM) arbeiten eng zusammen, um die Staaten in Nordafrika, am Horn von Afrika und auf dem Balkan im Migrationsbereich zu unterstützen. Diese sind sowohl Durchgangs-, als auch Herkunftsländer der Migrantinnen und Migranten. Ziel dieser gemeinsamen Migrationsaussenpolitik ist, mitzuhelfen, dass Migration in einem sicheren

und regulären Rahmen stattfinden kann. Dies soll zu einer Reduktion der irregulären Migration führen sowie den Migrantinnen und Migranten die Möglichkeit geben ihre Rechte wahrzunehmen und ihren Pflichten nachzukommen. Neben Rückkehrhilfeprogrammen setzt die Schweiz auch bei den Ursachen an. Sie engagiert sich langfristig für die friedliche Beilegung bewaffneter Konflikte, mehr Demokratie,

bessere Lebensbedingungen und die Schaffung von Arbeitsplätzen.

TUNESIEN: BESCHÄFTIGUNG UND BERUFSBILDUNG - EINE LÖSUNG, DIE ZUKUNFTS- PERSPEKTIVEN BIETET

In **Tunesien** intensivieren die DEZA und das SECO ihre Initiativen zur Schaffung von Arbeitsplätzen, um den Menschen eine



Alternative zur Migration zu bieten. Seit 2011 sind insbesondere dank Mikrokrediten und einer verbesserten Berufsbildung für Jugendliche über 12000 Stellen entstanden. Mit dem Ziel, die Sicherheit der Tunesierinnen und Tunesier in ihrem eigenen Land zu verbessern, unterstützt die AMS die Behörden darin, menschenrechtskonforme Massnahmen zur Extremismusprävention zu finden. Das SEM ermöglichte

es fast 1000 Personen, deren Asylgesuch in der Schweiz abgewiesen worden war, bei der Rückkehr in ihr Heimatland eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Dabei stützte es sich auf eine Migrationspartnerschaft mit den tunesischen Behörden.

Maximierung der Wirkung der internationalen Zusammenarbeit der Schweiz

Stärkung der Partnerschaften und Diversifizierung der Finanzierungsquellen

Die internationale Zusammenarbeit der Schweiz ist in einem **Netzwerk mit vielfältigen Partnern aktiv**. Dazu zählen die Bevölkerung und die Regierungen der Partnerländer, multilaterale Organisationen, schweizerische, internationale und lokale Nichtregierungsorganisationen (NGO), Hochschulen und Forschungseinrichtungen, andere Geldgeber, Privatunternehmen mit Sitz in der Schweiz und im Ausland, Diasporagemeinden, Kantone und Gemeinden.

- » Ihre Beteiligung an massgeblichen **multilateralen Organisationen** verleiht der internationalen Zusammenarbeit globale Ausstrahlung.
- » Durch die Partnerschaft mit **NGO** profitiert sie von deren spezifischer Erfahrung.

- » Die Partnerschaften mit der **Privatwirtschaft** ermöglichen es insbesondere, zusätzliche Ressourcen in Form von Fachwissen und Finanzmitteln zu mobilisieren, namentlich zur Förderung nachhaltiger Investitionen.

In den kommenden Jahren wird die internationale Zusammenarbeit der Schweiz die **Hebelwirkung** ihres Budgets weiter stärken. Neben der Arbeit mit ihren verschiedenen Partnern wird die Unterstützung einer vermehrten Mobilisierung der nationalen Ressourcen der Partnerländer (z. B. über die Steuerpolitik des Landes) zu den Schwerpunkten gehören.

SWISS CAPACITY BUILDING FACILITY, TEILEN VON KNOWHOW

Swiss Capacity Building Facility. Dieser Non-Profit-Organisation gehören die DEZA und verschiedene Privatunternehmen wie Swiss Re, Blue Orchard und die Credit Suisse Foundation an. Sie bietet Finanzinstitutionen von Entwicklungsländern wie Versicherungsgesellschaften, Mikrofinanzinstituten, Sparkassen und Handelsbanken fachliche Hilfe an, damit diese die ärmsten Bevölkerungsschichten, beispielsweise Kleinbauern, besser bedienen können. Aufgrund der erreichten Fortschritte dürfte das Ziel von 720000 neuen Kunden Ende 2017 erreicht sein.



© Monika Gysin, OBVIAM

SIFEM, DAS SCHWEIZER ENTWICKLUNGS- FINANZIERUNGSMANAGEMENTINSTITUT, DAS IN SCHWELLENLÄNDERN INVESTIERT

SIFEM (Swiss Investment for Emerging Markets) ermöglicht über 400 Unternehmen den Zugang zu Eigenmitteln und Krediten und gestattet dadurch die Schaffung dringend benötigter Arbeitsplätze. SIFEM investiert in Schlüsselsektoren der lokalen Wirtschaft im Rahmen von Partnerschaften mit dem Privatsektor (Private Public Partnerships). In **Südafrika** hat eine Muschelaufzucht ihre Produktion unter anderem dank SIFEM-Investitio-

nen massiv ausbauen und ihre Arbeitsplätze auf 500 verdoppeln können. Davon profitieren insbesondere weniger qualifizierte Personen in der Stadt Hermanus, wo Arbeitslosigkeit und Armut weit verbreitet sind. Dank einer ISO-zertifizierten Aquakultur leistet das Unternehmen zudem einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Artenvielfalt, da der Bestand der Abalon-Muschel wegen illegalem Fischfang stark bedroht ist.

Anerkanntes Schweizer Knowhow

Die internationale Zusammenarbeit der Schweiz verfügt über **Erfahrung** und **Knowhow**, die weltweit anerkannt sind. Sie genießt deshalb in den Partnerländern eine hohe **Glaubwürdigkeit**. Mit der **Botschaft 2017–2020** wird sie ihre Tätigkeit auf bestimmte Schwerpunktthemen und -bereiche konzentrieren, in denen in der Vergangenheit überzeugende Ergebnisse erzielt wurden und in denen die Schweizer Akteure ihr Fachwissen besonders nutzbringend einsetzen können. Weitere Pluspunkte der Schweiz sind die Legitimität, die ihr das traditionelle Bekenntnis zu humanitären Werten und ihr Status als neutrales Land verleihen.

Die internationale Zusammenarbeit der Schweiz wirkt auf drei Ebenen, die sich gegenseitig verstärken:

- » Auf operativer Ebene mit der Durchführung von Projekten und Programmen
- » Durch einen politischen Dialog mit anderen Regierungen über deren Reformprogramme und Politik
- » Durch eine Einflussnahme auf den Dialog und die internationale Politik, indem sie sich auf multi-lateraler Ebene in massgeblichen internationalen Organisationen engagiert

SCHUTZ
DER ZIVILBEVÖLKERUNG
KLIMAWANDEL
MIGRATION
WASSER ENTWICKLUNG DER
STÄDTISCHEN INFRASTRUK-
TUR UND VERSORGUNG
UMWELT
GLEICHSTELLUNG
DER GESCHLECHTER
ENERGIE UND UMWELT

NACHHALTIGER FRIEDEN, BEWÄLTIGUNG
FRAGILER SITUATIONEN GRUND- UND
BERUFSBILDUNG SCHUTZ DER ZIVILBEVÖLKERUNG STÄRKUNG
DER WIRTSCHAFTS- UND FINANZPOLITIK UNTER-
STÜTZUNG VON PRIVATSEKTOR UND UNTERNEHMERTUM KONFLIKTTANSFORMATION
BESCHÄFTIGUNG UND WIRTSCHAFTLICHE
ENTWICKLUNG ERNÄHRUNGSSICHERHEIT FÖRDERUNG DES NACHHAL-
TIGEN HANDELS ACHTUNG DER MENSCHENRECHTE

VERRINGERUNG DER
KATASTROPHENRISIKEN
GESUNDHEIT WASSER
GOUVERNANZ, INSTI-
TUTIONEN
DEZENTRA-
LISIERUNG

Wasser: Beispiel für ein Engagement der Schweiz

Dank ihres thematisch breiten Fachwissens und multilateralen Engagements hat die Schweiz wesentlich dazu beigetragen, das Ziel einer Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung für alle Menschen sowie einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Wasserressourcen in der **Agenda 2030** zu verankern.

In Mazedonien ermöglichten es die Projekte des SECO im Bereich **Wasserversorgung und Abwasserbehandlung**, die Situation für mindestens 90640 Personen in den 15 Gemeinden der Region Bregalnica zu verbessern.

In Vietnam wirken die DEZA, das Landwirtschaftsministerium und Nestlé im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft gemeinsam darauf hin, dass zur Bewässerung der Kaffeeplantagen **weniger Wasser verbraucht** wird. Die bisher eingesparte Wassermenge entspricht dem Bedarf von 2,5 Millionen Menschen und führt zu Einsparungen von rund 240 Franken pro Jahr für jeden der 50000 Kaffeebauern.



© A. Ishokov

In Honduras hat die DEZA auf nationaler Ebene zur Entwicklung der **Wasserversorgung und zur Gesundheitsvorsorge** beigetragen – in enger Abstimmung mit der Zivilgesellschaft. 500000 Menschen gehören zu den Begünstigten dieses Projekts.

Im Nordwesten von Kenia hat die humanitäre Hilfe der DEZA den **Bau von Wasser-rückhaltebecken** unterstützt. Diese verbessern die Existenzgrundlage von über 20000 lokalen Hirten, die dadurch mehr Möglichkeiten haben, ihr Vieh zu tränken. Durch dieses Bauprojekt verringerten sich die Spannungen zwischen ansässigen und nomadischen Hirten.

Über die Initiative **«Blue Peace»** setzen DEZA und AMS eine **nachhaltige Wassernutzung als Mittel zur Friedensförderung** ein. Im Nahen Osten wurde 2014 eine Einigung zwischen dem Irak und der Türkei in der Frage des Tigris-Wassereinzugsgebiets erzielt. Seither profitieren über 30 Millionen Menschen von einem gesicherten Trinkwasserzugang.

Ergebnisse bestätigen Wirkung der internationalen Zusammenarbeit

Die internationale Zusammenarbeit der Schweiz strebt weiterhin eine maximale Wirkung an. Dazu **zieht** sie **Lehren** aus den bisherigen positiven und manchmal auch negativen Erfahrungen. Die **konkret erzielten Ergebnisse** weisen ihr den Weg für ihre künftige Tätigkeit und tragen zum Wohlergehen von Millionen Menschen weltweit und zur Schaffung einer sichereren und wohlhabenderen Welt bei.



BOLIVIEN: SCHUTZ VOR DEM KLIMAWANDEL DURCH DEN ERHALT DER BIODIVERSITÄT

In **Bolivien** bedrohen Entwaldung und Klimawandel das Überleben von Tausenden von Bauern im Hochland der Anden. Die DEZA arbeitet eng mit der lokalen Bevölkerung zusammen und hilft dieser, ihre Landwirtschaftsmethoden anzupassen. Die Nutzung traditioneller Kenntnisse und Methoden trägt dazu bei, die ökologische Widerstandskraft und die Artenvielfalt der Pflanzenwelt zu erhalten. 2014 wurden 20000 Hektaren Land aufgeforstet, und seit 2012 konnten fast 30000 Familien ihr Einkommen steigern. Das SECO unterstützt weltweit über 100 Programme im Bereich Biodiversität, die wirtschaftliche Möglichkeiten im Zusammenhang mit der Artenvielfalt schaffen und eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen fördern.

MYANMAR: VOM WIEDERAUFBAU ZUR DEMOKRATISCHEN UND FRIEDLICHEN TRANSITION

Die Unterstützung der Schweiz beim Wiederaufbau in **Myanmar** nach dem Wirbelsturm Nargis von 2008 und beim friedlichen Übergang zur Demokratie ist ein Beispiel für ein Projekt in einem fragilen Kontext. Neben der humanitären Hilfe, mit der bereits über 130 Schulen und Gesundheitszentren saniert wurden, konnten zwischenzeitlich im Rahmen einer gemeinsamen Kooperationsstrategie auch mehrere Entwicklungsprojekte umgesetzt werden. So wurden mit Unterstützung der DEZA seit 2014 rund 2000 Ausbildungsplätze geschaffen, namentlich im Gastgewerbe, aber auch in den Bereichen der Schneiderei, der Elektroinstallationen, der Schönheitspflege, usw. Fachleute der AMS haben ausserdem seit 2011 aktiv zu einer friedlichen Konfliktbeilegung beigetragen, namentlich durch ein Waffenstillstandsabkommen,



und die Erarbeitung eines Verhaltenskodexes für friedliche und transparente Wahlen im November 2015 unterstützt.

HORN VON AFRIKA: UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH GESUNDHEIT ZUR REDUKTION DER KINDER- UND MÜTTERSTERBLICHKEIT

Die DEZA engagiert sich seit 2008 für eine Verbesserung der medizinischen Versorgung am **Horn von Afrika**. Diese Tätigkeit führt sie heute im Rahmen ihrer Gesamtstrategie zur Stabilisierung der Region fort. In **Somalia** hat die DEZA ihr Engagement

für das Gesundheitswesen mit humanitärer Hilfe begonnen, welche die Unterstützung von nichtstaatlichen Partnern bei der Sanierung und beim Unterhalt von Spitälern erlaubte. Seit 2013 wird dieses Engagement durch längerfristige Programme gestärkt, die zur Umsetzung eines nationalen Gesundheits- und Ernährungsprogramms der Behörden beitragen. So wurden etwa neue Ambulatorien gebaut, die 16000 Personen behandelten, darunter mehr als 9000 Frauen. Die Kinder- und die Müttersterblichkeit sind in den begünstigten Regionen stark zurückgegangen.



A photograph of a woman holding a young child inside a tent. The scene is overlaid with a semi-transparent orange filter. The text is written in large, bold, white, sans-serif capital letters across the center of the image.

**RAHMENKREDIT
DER HUMANI-
TÄREN HILFE
UND DES
SCHWEIZERSCHEN
KORPS FÜR
HUMANITÄRE
HILFE SKH**

Eine humanitäre Antwort auf steigende Bedürfnisse

Geopolitische Spannungen und bewaffnete Konflikte haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Das humanitäre Völkerrecht wird immer häufiger missachtet, der Zivilbevölkerung wird der Zugang zur Hilfe verweigert. Diese trägt das grösste Leid und sieht sich massivster Gewalt und grosser Not ausgesetzt. Bewaffnete Konflikte, aber auch die negativen Folgen des Klimawandels zwingen Millionen von Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen, was sich auch in einer rekordhohen Zahl von Flüchtlingen und Vertriebenen widerspiegelt.

Die humanitäre Hilfe der DEZA trägt dazu bei, Leben zu retten und Leiden zu lindern. Mit Expertinnen und Experten des Schweizerischen Korps für humanitäre Hilfe (SKH) setzt sie eigene Programme um oder stellt ihr Wissen den Partnerorganisationen zur Verfügung. Zudem unterstützt sie die Umsetzung von Programmen der Partnerorganisationen mit Finanzbeiträgen, Hilfsgütern und mit Nahrungsmittelhilfe.

Die wichtigsten Partnerorganisationen sind das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), die humanitären UNO-Organisationen, nationale und internationale Nichtregierungsorganisationen sowie Schweizer Hilfswerke.

Im zunehmend schwierigen Umfeld konzentriert sich die humanitäre Hilfe auf zwei Schwerpunkte:

Humanitäre Nothilfe

Nothilfe heisst für die Schweiz in erster Linie Hilfe vor Ort. Dafür setzt sie rund zwei Drittel der humanitären Gelder ein. Sie fliessen in den Schutz der meistbetroffenen Zivilbevölkerung – insbesondere von Flüchtlingen und intern Vertriebenen – und deren Versorgung mit dem Lebensnotwendigsten. Dazu zählen Notunterkünfte, Trinkwasser, sanitäre Einrichtungen, Nahrungsmittel, und medizinische Hilfsgüter.

Hilfe vor Ort heisst auch Hilfe zur Selbsthilfe. Gerade in länger dauernden bewaffneten Konflikten ist es entscheidend, Menschen frühzeitig auf ein wieder selbstständigeres Leben vorzubereiten. Dabei hilft auch das Engagement der humanitären Hilfe in der Rehabilitation, im Wiederaufbau sowie in der Katastrophenvorsorge. Diese Bereiche bleiben neben der Nothilfe relevant für die humanitäre Hilfe.

HUMANITÄRE NOTHILFE FÜR DIE UKRAINE

Die humanitäre Hilfe der DEZA versorgte im Jahr 2015 die notleidende Bevölkerung in der Ostukraine auf beiden Seiten der so genannten «Kontaktlinie» mit insgesamt 1230 Tonnen Hilfsgütern. Drei Konvois brachten

medizinische Geräte, Medikamente und vor allem Chemikalien für die Trinkwasseraufbereitung in die Region. Damit profitierten 3,2 Millionen Menschen jeweils während sechs Monaten von sauberem Trinkwasser.

In der Ostukraine wurden nach Ausbruch des Konflikts im Jahr 2014 5 Millionen Menschen von Nothilfe abhängig.



Stärkung des humanitären Rechtsrahmens sowie des operationellen humanitären Systems:

Die Hilfe vor Ort ist untrennbar mit der **Einhaltung des humanitären Völkerrechts** sowie der internationalen Normen und humanitären Prinzipien verbunden. Damit die Hilfe die notleidenden Menschen in bewaffneten Konflikten erreicht, müssen Konfliktparteien der internationalen Hilfe den Zugang zur Zivilbevölkerung ermöglichen. Davon und von der

effizienten Koordinierung und den finanziellen Ressourcen hängt der Erfolg oder Misserfolg der internationalen humanitären Hilfe ab.

Dank ihrer Präsenz vor Ort, ihrer Erfahrung und ihrem internationalen Ansehen kann sich die humanitäre Hilfe gemeinsam mit den Partnern der Schweizer internationalen Zusammenarbeit im bilateralen und multilateralen Dialog mit Erfolg für diese Anliegen einsetzen.

HUMANITÄRER EINSATZ FÜR DIE OPFER DES SYRIEN-KONFLIKTS

Der Syrienkonflikt ist mit 4 Millionen Flüchtlingen, 6,5 Millionen intern Vertriebenen und insgesamt 18 Millionen Bedürftigen im Jahr 2015 die grösste humanitäre Katastrophe unserer Zeit. Sie stellt für die internationale humanitäre Hilfe eine schwere Belastungsprobe dar.

Von 2011 bis 2015 standen der humanitären Hilfe der DEZA insgesamt 203 Millionen Franken für die Unterstützung der betroffenen Bevölkerung in Syrien und den benachbarten Staaten zur Verfügung. Dazu kamen 25 Millionen Franken für die notleidende Bevölkerung in Irak.

Mit den Mitteln wurden Hilfsprogramme des IKRK sowie von UNO- und Nichtregierungsorganisationen vor Ort unterstützt. Ebenso entsandte die humanitäre Hilfe Experten. So steht etwa das Notunterkunft-Programm des UNO-Flüchtlingshochkommissariats UNHCR

in Damaskus unter Leitung eines SKH-Bauingenieurs.

In Libanon unterstützte die humanitäre Hilfe rund 500 Familien, die syrische Flüchtlinge beherbergen. Ebenfalls in Libanon aber auch in Jordanien renovierte sie Schulen, so dass rund 57 000 einheimische Kinder und syrische Flüchtlingskinder zur Schule gehen können (siehe Seite 7).

Und nicht zuletzt engagiert sich die humanitäre Hilfe für einen besseren Zugang zur Zivilbevölkerung und in der Koordinierung der internationalen Syrienhilfe.



Thematische und geografische Prioritäten des humanitären Engagements

Für die humanitäre Hilfe der DEZA stehen 2017 bis 2020 folgende Themen im Vordergrund, die in der Bewältigung der humanitären Herausforderungen zentral sind:

- » **Schutz der Zivilbevölkerung**
- » **Minderung des Katastrophenrisikos**
- » **Wasser und Siedlungshygiene**
- » **Geschlechterspezifische Gewalt**

Zusätzlich engagiert sie sich in den Themenbereichen Nahrungsmittelhilfe sowie medizinische Nothilfe. Sie richtet ein besonderes Augenmerk auf die Hilfe für Flüchtlinge und intern Vertriebene.

Geografisch konzentriert sich die humanitäre Hilfe auf die Krisenherde im Mittleren Osten und in Afrika südlich der Sahara, wo die Bevölkerung noch während Jahren auf Nothilfe angewiesen sein dürfte. Gleichzeitig muss die humanitäre Hilfe flexibel bleiben, um rasch auf neue Krisen, Konflikte und Katastrophen reagieren zu können.

In der Katastrophenvorsorge sowie bei der Rehabilitation und im Wiederaufbau engagiert sie sich wenn immer möglich so, dass Anknüpfungspunkte zur Entwicklungszusammenarbeit geschaffen werden können. Der schrittweise Ausstieg der humanitären Hilfe aus Programmen erfolgt in enger Absprache mit den Vertretungen vor Ort und den Schweizer Partnern der internationalen Zusammenarbeit. Sie berücksichtigt dabei selbstverständlich auch die Nachhaltigkeit der Resultate.

ZUGANG ZU SAUBEREM TRINKWASSER IN SÜDSUDAN

In **Südsudan** unterstützt die humanitäre Hilfe der DEZA die lokalen Behörden beim Aufbau der Trinkwasserversorgung für über 100000 Menschen. Heute hat lediglich knapp die Hälfte der Bevölkerung Zugang zu sauberem Trinkwasser in diesem Land, das weiterhin als fragil gilt.

Nach der Unterzeichnung der Friedensverträge, welche im Jahr 2005 die Spaltung zwischen dem Norden und dem Süden Sudans festschrieben, kehrten gegen eine halbe Million Menschen zurück in den Südsudan. Dadurch verschärfen sich die bereits bestehenden Wasserversorgungsprobleme.





**RAHMENKREDIT
TECHNISCHE
ZUSAMMEN-
ARBEIT UND
FINANZHILFE
ZUGUNSTEN VON
ENTWICKLUNGS-
LÄNDERN**

Verringerung der Armut und der Anfälligkeit für globale Risiken

Die Entwicklungszusammenarbeit ist in einem Umfeld tätig, das sich ständig verändert und sowohl Chancen als auch Herausforderungen bietet. Die Zahl der Personen, die in extremer Armut leben, hat sich innerhalb von 15 Jahren halbiert. Doch Faktoren wie Missernten, mangelnde Bildung oder Krankheiten stürzen auch weiterhin ganze Bevölkerungsgruppen erstmals oder erneut in Armut. Globale Risiken wie der Klimawandel oder eine unsichere Ernährungslage treffen vor allem die Ärmsten und die Verletzlichsten.

VERANTWORTUNGSVOLLE BODENPOLITIK IN DER REGION DES MEKONG

In Laos, Kambodscha, Myanmar und Vietnam übertragen die Regierungen immer häufiger Boden in Form von Konzessionen an Investoren, die landwirtschaftliche Grossbetriebe, Bergbauunternehmen oder Wasserkraftwerke betreiben. Dies geht auf Kosten der Familienbetriebe. Als Folge davon verschlimmern sich die Armut und die Ernährungslage der Kleinbauern. In der **Region des Mekong** erarbeitet die DEZA gemeinsam mit Behörden und zivilgesellschaftlichen Organisationen politische Strategien, die den Zugang von Kleinproduzenten zu natürlichen Ressourcen sichern. Aufgrund dieser Erfahrungen nimmt sie ausserdem Einfluss auf die Formulierung internationaler Normen, etwa im Fall der «Freiwilligen Leitlinien für die verantwortungsvolle Verwaltung von Boden- und Landnutzungsrechten».

Die DEZA will alle Formen von Armut und die Anfälligkeit gegenüber globalen Risiken verringern. In Übereinstimmung mit der Agenda 2030 ist sie bestrebt, die Lebensbedingungen der Menschen in Entwicklungsländern zu verbessern, und dabei auf eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen und den Erhalt der Biodiversität zu achten. Die Armutsbekämpfung erfordert sowohl lokale als auch globale Lösungen. Die DEZA konzentriert ihre Tätigkeit auch im Zeitraum 2017–2020 auf folgende drei Handlungsachsen:

- » **bilaterale Zusammenarbeit** mit Schwerpunktländern und -regionen.
- » fünf **Globalprogramme** zur Bewältigung der globalen Herausforderungen und zur Erarbeitung globaler öffentlicher Politiken (Klimawandel und Umwelt, Ernährungssicherheit, Wasser, Gesundheit, Migration und Entwicklung).
- » Beteiligung an **multilateralen Organisationen** wie Weltbank, regionalen Entwicklungsbanken, Entwicklungsorganisationen der UNO sowie globalen Fonds und Netzwerken.



Thematische und geografische Schwerpunkte

Bis 2020 wird sich die DEZA noch stärker zugunsten von Themen engagieren, bei denen die Schweiz über Erfahrung und Knowhow verfügt, die international anerkannt sind:

- » Sie führt ihr Engagement in der Bewältigung globaler Risiken fort: Klimawandel und Umwelt, Wasser, Ernährungssicherheit, Gesundheit, Migration und Entwicklung.
- » Mit ihrer Unterstützung eröffnet sie Zukunftsperspektiven, namentlich durch Grund- und Berufsbildung, die Schaffung von Arbeitsplätzen und

Einkommen sowie die Entwicklung des lokalen Privatsektors.

- » Sie verstärkt das Engagement in fragilen Kontexten, insbesondere in Afrika und im Nahen Osten.
- » Schwerpunkte setzt die DEZA weiterhin bei der Gleichstellung von Frau und Mann und der guten Regierungsführung.

Geografisch gesehen ist die DEZA auf fast allen Kontinenten präsent. Von ihrer bilateralen Hilfe gehen in der Periode 2017–2020 55% an Afrika und den Nahen Osten, 30% nach Asien sowie 15% nach Lateinamerika und in die Karibik.

IMPULSE FÜR DIE BESCHÄFTIGUNG

In **Bangladesch** unterstützt die DEZA das Projekt «Katalyst», welches durch den Einsatz innovativer Ideen bessere landwirtschaftliche Erträge und die Erhöhung der Einkommen der armen ländlichen Bevölkerung anstrebt. Aufgrund seiner neuartigen Unterstützung für den Privatsektor erhielt das Projekt 2014 den Innovationspreis der OECD. Das Projekt «Katalyst» ist Bestandteil des DEZA-Programms zur Entwicklung der Landwirtschaft und der Wirtschaft im ländlichen Raum in Bangladesch. Dank diesem Programm konnten rund 920000 Kleinbauern und -unternehmen ihr Jahreseinkommen seit 2013 um durchschnittlich 81 USD steigern. Dies entspricht einer über 40-prozentigen Erhöhung des landwirtschaftlichen Einkommens.

Die DEZA konzentriert sich dabei auf 14 Schwerpunktländer¹ und 7 Schwerpunktregionen², die sie anhand bestimmter Kriterien festlegt. Zu diesen gehören das Ausmass von Armut und Fragilität, die Dialogbereitschaft des Landes und die Relevanz für die Entwicklungs- und Aussenpolitik.

- 1 Benin, Burkina Faso, Mali, Mosambik, Niger, Tansania, Tschad, Bangladesch, Nepal, Mongolei, Myanmar, Bolivien, Haiti und Kuba.
- 2 Regionen: Horn von Afrika, Südliches Afrika, Grosse Seen, Nordafrika und Naher Osten, Mekong, Hindukusch und Zentralamerika.



Multilaterales Engagement

Die Tätigkeit der multilateralen Organisationen ergänzt die bilaterale Hilfe der Schweiz. Sie ermöglicht es, koordinierte Lösungen für gemeinsame Probleme zu entwickeln. Die multilateralen Organisationen verfügen über eine politische Legitimität und operative Kapazitäten, die es ihnen ermöglichen, auf der ganzen Welt aktiv zu werden. Durch die Unterstützung multilateraler Initiativen stellt die Schweiz nicht nur ihre Solidarität unter Beweis, sondern übernimmt auch Verantwortung.

DEZA und SECO wählen die Organisationen, mit denen sie zusammenarbeiten, aufgrund von vier Kriterien aus:

1. Relevanz der Organisationen für die Politik der Schweiz im Bereich Entwicklung
2. ausgewiesene Ergebnisse der Organisationen
3. Möglichkeit zur Einflussnahme auf Politik und Strategien der betreffenden Organisation
4. aussenpolitische Interessen der Schweiz

Rund 40 % der Mittel aus dem Rahmenkredit werden für die multilaterale Zusammenarbeit aufgewendet. Indem sie ihre Hilfe auf eine begrenzte Zahl von Organisationen konzentriert, kann die Schweiz die Verwendung ihrer Finanzbeiträge wirksam überwachen, in den Führungsgremien Einfluss nehmen und einen produktiven Dialog pflegen.

Die Schweiz engagiert sich bei Entwicklungsbanken, in Entwicklungsorganisationen der UNO sowie in globalen Fonds und Netzwerken. Es handelt sich um 15 prioritäre Organisationen, die für das Funktionieren des internationalen Systems zentral sind, die mit einem regionalen Mandat ausgestattet sind oder die über eine thematische und normative Ausrichtung verfügen.

RECHT UND SICHERHEIT: EIN PROJEKT IN 86 LÄNDERN

Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) bildet zusammen mit der Weltbank die wichtigste multilaterale Partnerin der Schweiz. Mit ihrer Unterstützung für das UNDP trägt die DEZA etwa dazu bei, für die Bevölkerung von **86 Ländern** den Zugang zum Rechtssystem und zur Sicherheit zu verbessern. Im Jahr 2014 nahmen weltweit 750 000 Personen, davon 51% Frauen, die Dienste von Rechtsberatungsstellen in Anspruch.



© UNDP



**RAHMENKREDIT
FÜR DIE
WIRTSCHAFTS-
UND HANDELS-
POLITISCHEN
MASSNAHMEN
IM RAHMEN DER
ENTWICKLUNGS-
ZUSAMMEN-
ARBEIT**

Armut in Ländern mittleren Einkommens reduzieren

Wirtschafts- und handelspolitische Massnahmen zur Armutsbekämpfung haben in den letzten Jahren weiter an Bedeutung gewonnen. Während in den 1990er-Jahren der Grossteil der Armen in den einkommensschwächsten Ländern der Welt lebte, sind heute sieben von zehn Menschen in extremer Armut in Ländern mit mittlerem Einkommen (Middle Income Countries, MICs) anzutreffen. Hinzu kommen wachsende Ungleichheiten in diesen Ländern. Globale Risiken wie Klimawandel, Wirtschafts- und Finanzkrisen oder instabile politische Verhältnisse verstärken bestehende Probleme zusätzlich.

An diesem neuen Kontext orientiert sich die wirtschaftliche Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz. Sie unterstützt Länder dabei, Rahmenbedingungen zu stärken und damit das wirtschaftliche Potential des Privatsektors in der Armutsbekämpfung auszuschöpfen. Dabei kann das SECO auf eine über 20-jährige Erfahrung in diesem Bereich zurückgreifen.

Angesichts der beträchtlichen finanziellen Bedürfnisse der Partnerländer wird die öffentliche Entwicklungshilfe häufig dazu eingesetzt, zusätzliche Mittel zu generieren, seien es private Investitionen oder Steuereinnahmen. Die öffentlichen Gelder haben somit einen Multiplikator-Effekt.

DIE ÖFFENTLICHEN GELDER BESSER VERWALTEN

In **Peru** unterstützt das SECO die öffentliche Hand mit über USD 6 Millionen dabei, die Finanzen besser zu verwalten und den Bürgerinnen und Bürgern auf allen Ebenen qualitativ hochstehende Dienstleistungen anzubieten. Das peruanische Finanzministerium sowie die regionalen und kommunalen Verwaltungen erhalten Unterstützung bei der Budgetplanung, der Erhebung von Steuern und der Ausgabenkontrolle. Dank eines neu eingeführten mehrjährigen Budgets konnte Peru seine Planungssicherheit erhöhen, was Engpässe bei essentiellen Dienstleistungen wie Bildung oder Gesundheit reduziert.



Nachhaltiges und inklusives Wachstum für alle

Das SECO ist bestrebt, **nachhaltiges und inklusives Wachstum** zu fördern. In Übereinstimmung mit der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung wird im Rahmenkredit 2017–2020 ein besonderer Akzent auf die soziale Dimension der Nachhaltigkeit gelegt. Der neue Begriff «inklusiv» unterstreicht, dass die Früchte des Wachstums allen Bevölkerungsschichten zugutekommen sollen.

Mit seinen wirtschafts- und handelspolitischen Massnahmen im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit verfolgt das SECO vier Ziele:

» **Wirksame Institutionen und Dienstleistungen:** Ein klarer rechtlicher Rahmen und eine funktionierende Energieversorgung sind etwa Voraussetzungen für den Aufbau von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU).

» **Mehr und bessere Arbeitsplätze:** Über Investitionen in Unternehmen und die Stärkung internationaler Standards trägt das SECO zur Schaffung von Arbeitsstellen und menschenwürdigen Arbeitsbedingungen bei.

» **Gestärkter Handel und höhere Wettbewerbsfähigkeit:** Auf multilateraler, regionaler und bilateraler Ebene fördert das SECO die wirtschaftlichen Stärken und Absatzmöglichkeiten seiner Partnerländer.

» **Emissionsarme und klimaresiliente Wirtschaft:** Zur Senkung der CO₂-Emissionen und Erhöhung der Klimaresilienz von Volkswirtschaften unterstützt das SECO unter anderem Massnahmen in den Bereichen Stadtentwicklung, Energieversorgung und ressourceneffiziente Privatwirtschaft.

VERANTWORTUNGSVOLLE GESCHÄFTSMETHODEN FÜR MEHR WETTBEWERBSFÄHIGKEIT

Das von der Internationalen Arbeitsorganisation umgesetzte Projekt SCORE (Sustaining Competitive and Responsible Enterprise) wird vom SECO seit 2009 in neun Ländern unterstützt. Das Projekt fördert die Entwicklung von KMU mit Ausbildungskursen und der Sensibilisierung für verantwortungsvolle Arbeitsbedingungen und stärkt so ihre Wettbewerbsfähigkeit. Zwischen 2009 und 2012 wurden in den neun Partnerländern über 250 lokale Instrukto-

ren ausgebildet, die 250 KMU – 81 davon in Vietnam – dabei unterstützten, ihre Praktiken anzupassen. Den meisten gelingt es, einen Sozialdialog einzuführen, die Unfallrate zu senken und die Produktionskosten zu reduzieren.



Geografische Prioritäten und Partner

Das SECO konzentriert sich weiterhin auf acht **Schwerpunktländer** mit mittlerem Einkommen: Ägypten, Tunesien, Ghana, Südafrika, Indonesien, Vietnam, Kolumbien und Peru. Viele dieser Partnerländer nehmen Schlüsselrollen in regionalen und globalen Wirtschaftskontexten ein und können somit positive oder negative Auswirkungen auf ganze Regionen haben.

Neben der Zusammenarbeit mit den eigenen Partnerländern engagiert sich das SECO auch in Schwerpunktländern anderer Bundesstellen wie der DEZA. Diese sogenannten **Komplementärmassnahmen** bauen auf der spezifischen Expertise des SECO auf, beispielsweise im Bereich der Verwaltung öffentlicher Gelder oder der Handelsförderung.

Zudem begleiten SECO und DEZA in **Osteuropa** gemeinsam Staaten auf dem Weg zu Demokratie und sozialer Marktwirtschaft (vgl. Rahmenkredit Transitionszusammenarbeit mit den Staaten Osteuropas).

Wichtige Partnerorganisationen des SECO sind die Weltbank und ihre Institutionen, regionale Entwicklungsbanken und ausgewählte UNO-Organisationen. In diesem Rahmen beteiligt sich das SECO auch am internationalen Dialog zu Entwicklungsfragen im Finanz- und Wirtschaftsbereich. Darunter fallen Themen wie leistungsfähige Steuerverwaltungen und Transparenz, gute Regierungsführung im Rohstoffbereich, die Verminderung städtischer Armut und eine Wirtschaft mit weniger CO₂-Ausstoss.

Weiterhin zentral bleibt die Zusammenarbeit des SECO mit dem Privatsektor, der wertvolle operationelle und finanzielle Beiträge an Entwicklungsprojekte leisten kann. Auch andere Partner wie die **Zivilgesellschaft** und die **Wissenschaft** sind eng eingebunden.

ZUSÄTZLICHE MITTEL FÜR ERNEUERBARE ENERGIEN

Das SECO beteiligt sich am Programm der Weltbank für erneuerbare Energien (SREP: Scaling-Up Renewable Energy Program). Seit 2010 steuerte das SECO rund USD 25 Millionen bei. Unterstützt werden 27 Entwicklungsländer in der Förderung erneuerbarer Energien. Zweites

Ziel des SREP ist es, zusätzlich USD 3,8 Milliarden von Entwicklungsbanken und aus dem Privatsektor zu sammeln. Sie sollen für Erdwärme-, Sonnen- und Windenergieprojekte eingesetzt werden.





**RAHMENKREDIT
TRANSITIONS-
ZUSAMMENARBEIT
MIT DEN STAATEN
OSTEUROPAS**

Für mehr Demokratie und Menschenrechte, wirtschaftliches Wachstum und soziale Gerechtigkeit

Im Rahmen der Transitionszusammenarbeit unterstützt die Schweiz in Osteuropa ehemalige kommunistische Länder auf ihrem Weg zu Demokratie und sozialer Marktwirtschaft: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien und Serbien sowie die Ukraine, Moldawien, Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Kirgisistan, Tadschikistan und Usbekistan. Diese Länder sind nicht Mitglied der Europäischen Union. In diesem Sinn unterscheidet sich die Transitionszusammenarbeit vom Erweiterungsbeitrag der Schweiz an die neuen EU-Mitgliedstaaten.

In den Ländern Osteuropas besteht trotz Fortschritten weiterhin Nachholbedarf an Reformen (z.B. Dezentralisierung, Rechtsstaatlichkeit und Kapazitäten der öffentlichen Dienste). Hinzu kommen neue Herausforderungen wie etwa soziale und ökonomische

Ungleichheiten (auch geschlechtsbezogene), sowie inner- und zwischenstaatliche Konflikte.

Die Schweiz engagiert sich in diesen Ländern, weil sie aus Solidarität gegenüber Armen und Ausgeschlossenen handelt. Sie ist aber auch in ihrem eigenen Interesse tätig: Die Transitionszusammenarbeit soll wirtschaftliche Opportunitäten für die Schweiz fördern. Sie soll vor Ort Arbeitsplätze schaffen und so Alternativen zur Migration eröffnen. Sie soll auch irreguläre Migration und Drogen- sowie Menschenhandel reduzieren. Gleichzeitig soll sie zur Vorbeugung und Beilegung von Konflikten beitragen. In allen Fällen ist der Reformwille der Staaten eine wichtige Voraussetzung für eine wirksame Unterstützung durch die Schweiz.

VEREINFACHTE BEHÖRDENGÄNGE IN SERBIEN

Im **Westbalkan** hat die DEZA eine Stärkung der lokalen Gouvernanz und eine Verbesserung der kommunalen Dienstleistungen erreicht, indem sie unter anderem die Vereinfachung der Verfahren unterstützte. Einige Gemeinden haben ein «One-Stop-Shop»-System mit einem einzigen Schalter für die Ausstellung von persönlichen Dokumenten und Genehmigungen eingeführt, das von der Bevölkerung laut einer Umfrage sehr geschätzt wird. Mit der Einführung eines solchen Systems in Südserbien, zu dem 350 000 Perso-

nen Zugang haben, hat sich die durchschnittliche Frist bis zur Erlangung einer Baubewilligung von 77 auf 58 Tage verringert.



Vier Hauptthemen

Die DEZA und das SECO tragen gemeinsam die Verantwortung für die Transitionszusammenarbeit in Osteuropa. Die Portfolios beider Institutionen ergänzen sich und bauen auf den jeweiligen Kompetenzen und Stärken in vier Hauptbereichen auf:

- » Die DEZA und das SECO engagieren sich auf der lokalen, regionalen und zentralstaatlichen Ebene für die **Festigung der demokratischen Strukturen**, die Stärkung der Rechtsstaatlichkeit und die Verbesserung der Qualität öffentlicher Dienstleistungen.
- » Die Transitionszusammenarbeit **fördert das Potential des Privatsektors** und insbesondere der kleinen und mittleren Unternehmen über die Verbesserung der Rahmenbedingungen, die Erleichterung des Marktzugangs sowie die Reform der Berufsbildungssysteme. Ein zentrales Anliegen bleibt die Verbesserung der Beschäftigungslage, namentlich von Jugendlichen.

- » Die DEZA und das SECO setzen sich dafür ein, dass **öffentliche Versorgungsbetriebe bezüglich Trinkwasser, Abwasser und Energie wirksam und nachhaltig operieren**, und dass Wasser in den zentralasiatischen Staaten gerecht verteilt wird.
- » Im **Gesundheitsbereich** trägt die DEZA zum gleichberechtigten Zugang der Bevölkerung zu besseren Gesundheitsdienstleistungen bei. Die Schwerpunkte liegen auf der Verbesserung der Gesundheitsprävention (Tabak, Alkohol, ungesunde Ernährung) zur Reduktion nicht übertragbarer Krankheiten (zum Beispiel Diabetes, Herz-Kreislauf- und Atemwegserkrankungen), und auf der Stärkung der Gesundheitssysteme.

Die Programme bearbeiten themenübergreifend auch die Aspekte **Konfliktprävention, Konflikttransformation und Menschenrechte**, sowie **Migration**. Im letztgenannten Bereich arbeiten DEZA und SECO eng mit dem SEM zusammen. Den Rahmen dazu bilden die Migrationspartnerschaften mit Kosovo, Serbien sowie Bosnien und Herzegowina.



© DEZA

FÖRDERUNG DER UNTERNEHMENS- TÄTIGKEIT IN ZENTRALASIEN

In **Kirgisistan** und **Tadschikistan** engagiert sich das SECO zugunsten von günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für lokale Unternehmen. Das SECO hat die Erarbeitung wirkungsvollerer Gesetze und Bestimmungen und den Aufbau von Knowhow bei Beamten und Akteuren des Privatsektors unterstützt. Ein Beispiel für ein erfolgreiches Projekt:

Die Rückerstattung der Mehrwertsteuer an die Unternehmen ist dank elektronischer Verarbeitung und Vereinfachung der Abläufe wesentlich zuverlässiger geworden. Die Zahl und Häufigkeit der Inspektionen hat ebenfalls abgenommen, sodass der Privatsektor dank der Hilfe des SECO rund USD 15 Millionen pro Jahr einspart.

ZUGANG ZU TRINKWASSER FÜR ALLE IN KOSOVO

Zwischen 1999 und 2014 stieg der Anteil der Bevölkerung **Kosovos** mit einer Trinkwasserversorgung von 44% auf 76%. Dieser Erfolg ist den gemeinsamen Bemühungen von DEZA und SECO zur Verbesserung der Trink- und Abwassersysteme des Landes zu verdanken. Die DEZA engagiert sich in ländlichen und das SECO in städtischen Gebieten. Sie verbessern die Kapazitäten der staatlichen Wasserversorgungsbetriebe Kosovos, indem sie neue Infrastrukturanlagen (Kanalisationen, Kläranlagen) und Personalschulungen finanzieren. Zur langfristigen

Verankerung der eingeleiteten Reformen führt die Schweiz parallel dazu einen kontinuierlichen Dialog mit dem interministeriellen Rat für Wasser in Kosovo.



© Vedat Xhymshiti



**RAHMENKREDIT
MASSNAHMEN
ZUR FÖRDERUNG
DES FRIEDENS
UND DER
MENSCHLICHEN
SICHERHEIT**

Ein massgeblicher Beitrag zu mehr Frieden und menschlicher Sicherheit

Frieden und menschliche Sicherheit zu fördern, gehört zu den Prioritäten der schweizerischen Aussenpolitik. Dabei steht der Schutz des einzelnen Menschen und seiner Würde im Mittelpunkt. Jeder Mensch soll ohne Angst, ohne Not und in Würde leben können. Zu diesem Zweck nimmt sich die Schweiz den Herausforderungen von Krieg, Gewalt, Missachtung der Menschenrechte sowie Vertreibung und Menschenhandel an.

Für die Förderung des Friedens und der menschlichen Sicherheit ist die Abteilung Menschliche Sicherheit (AMS) in der Politischen Direktion des EDA zuständig. Ihre diplomatisch-politische und zugleich operationelle Tätigkeit trägt massgeblich dazu bei, die strategischen Ziele der internationalen Zusammenarbeit der Schweiz zu erreichen.

Ohne Frieden und Menschenrechte kann es keine nachhaltige Entwicklung geben – und umgekehrt. Diese Erkenntnis hat auch Eingang in den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 gefunden, die die UNO-Generalversammlung im September 2015 verabschiedet hat. Erstmals wird damit der Zusammenhang zwischen Frieden, Sicherheit und Entwicklung in einer universellen Entwicklungsagenda verankert.

Für die Schweiz ist diese Erkenntnis nicht neu. Der Bundesrat trägt ihr nun aber verstärkt Rechnung und präsentiert die Massnahmen zur Förderung des Friedens und der menschlichen Sicherheit als Teil der Botschaft über die internationale Zusammenarbeit.

SCHWEIZER WISSEN UND ERFAHRUNG FÜR DIE OSZE IN DER UKRAINE

Die Schweiz stellt der Speziellen Beobachtermission (SMM) der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) Expertinnen und Experten (2015: 16 Personen) zur Verfügung. Dazu gehört auch der stellvertretende Missionschef. Er nimmt allgemeine Managementaufgaben wahr und hilft mit, in der **Ostukraine** lokale Waffenstillstandsvereinbarungen auszuhandeln und humanitäre Korridore zu errichten.

Die SMM in der Ukraine sammelt Informationen und berichtet regelmässig über die Sicherheitslage. Zum Auftrag gehört, allfällige Verletzungen der OSZE-

Prinzipien und -Verpflichtungen festzuhalten. Dadurch trägt sie zum Abbau der Spannungen und zur Förderung von Frieden und Sicherheit bei.



Thematische und geografische Prioritäten

Wie die raschen politischen Veränderungen der letzten Jahre in Osteuropa, dem Mittleren Osten oder Myanmar gezeigt haben, muss die AMS in der Lage sein, schnell auf Krisen zu reagieren. Gleichzeitig muss sie sich langfristig engagieren können, um Frieden nachhaltig zu schaffen und das notwendige thematische und geografische Wissen aufzubauen. Der Rahmenkredit ermöglicht der AMS die Arbeit in den vier Bereichen der menschlichen Sicherheit:

- » Mit der **Friedenspolitik** setzt sich die AMS dafür ein, dass Konflikte mit friedlichen Mitteln, das heisst im Dialog zwischen Parteien, beigelegt werden können.
- » Ergänzend zur humanitären Hilfe entwickelt die AMS die **humanitäre Politik** weiter. Ziel ist es, die Zivilbevölkerung insbesondere in bewaffneten Konflikten besser zu schützen.
- » Mit der **Menschenrechtspolitik** fördert die AMS die Menschenrechte und setzt sich dafür ein, dass diese respektiert werden. Die Staaten müssen ihren menschenrechtlichen Verpflichtungen und Zusagen nachkommen.
- » In der **Migrationsaussenpolitik** setzt sich die AMS ein für den Schutz von Vertriebenen und Migrantinnen und Migranten, die besonders gefährdet sind. Sie fördert eine menschenwürdige internationale Migrationspolitik und bekämpft den Menschenhandel.

Wie die internationale Zusammenarbeit insgesamt, setzt die AMS Schwerpunkte in Afrika südlich der Sahara sowie in Nordafrika und dem Mittleren Osten. Ein weiterer Schwerpunkt ist der OSZE-Raum. Dazu kommen einzelne Länder in Asien und in Lateinamerika, wo die AMS ihr bewährtes, zum Teil langjähriges Engagement fortsetzt oder neue, vielversprechende Chancen zur Verbesserung der menschlichen Sicherheit ergreift.

SCHWEIZER VERMITTLUNG ZUR UMSETZUNG DES FRIEDENSABKOMMENS AUF DEN PHILIPPINEN

Auf den **Philippinen** unterstützt die Schweiz die Regierung und die Islamische Befreiungsfront der Moros dabei, das Friedensabkommen vom 27. März 2014 erfolgreich umzusetzen. Auf Anfrage der beiden ehemaligen Konfliktparteien übernahm die Schweizer Sondergesandte für Vergangenheitsarbeit den Vorsitz der Kommission für Übergangsgerechtigkeit und Versöhnung.

Als Vorsitzende ist es ihre Aufgabe, zwischen den beiden Parteien zu vermitteln, damit die Kommission ihren Auftrag wahrnehmen kann. Auftrag der Kommission ist, einen Bericht über den Umgang mit den massiven Menschenrechtsverletzungen und den Verletzungen des humanitären Völkerrechts während des Konflikts zu erstellen und Empfehlungen für das weitere Vorgehen abzugeben.



Ausgefeilte Instrumente und Zusammenarbeit mit Schlüsselakteuren

Die AMS arbeitet mit einer breiten Palette von Instrumenten, die sie je nach Situation einsetzt: Mediation, Fazilitation, politischer Dialog und Vergangenheitsarbeit gehören dazu ebenso wie langfristige Programme in einem bestimmten Land oder einer Region, regelmässige bilaterale Treffen (Bsp. Menschenrechtskonsultationen) und diplomatische Interventionen, multilaterale Dialoge und Prozesse (Bsp. UNO-Menschenrechtsrat) und diplomatische Initiativen (Bsp. Nansen Initiative) oder der Einsatz von Expertinnen und Experten über den Schweizerischen Expertenpool für Zivile Friedensförderung.

Am wirksamsten ist die schweizerische Politik der menschlichen Sicherheit, wenn sie ihre Schwerpunkte auf allen zur Verfügung stehenden Ebenen verfolgt. Ein Beispiel dafür ist der Schutz von Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidigern, den die Schweiz sowohl in multilateralen Gremien und im bilateralen Austausch mit Staaten einfordert, als auch in konkreten Fällen selber bietet. Da Frieden und menschliche Sicherheit nicht nur von Staaten abhängen, arbeitet die AMS mit allen relevanten Akteuren zusammen. Dazu gehören insbesondere Organisationen und Personen aus Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft, aber je nach Kontext auch nicht-staatliche bewaffnete Gruppen.

MENSCHENRECHTS-KONSULTATIONEN SCHWEIZ - NIGERIA

Die Schweiz und **Nigeria** führen seit 2011 jährlich bilaterale Konsultationen zum Thema Menschenrechte durch. Diese Gespräche dienen dazu, die Menschenrechtslage in einem vertraulichen Rahmen zu diskutieren. Ziel ist, konkrete Erfahrungen auszutauschen und auf eine Verbesserung der allgemeinen Situation hinzuwirken.

Gleichzeitig kommen Fragen der internationalen Menschenrechtspolitik zur Sprache, und es werden Möglichkeiten für die Zusammenarbeit ausgelotet. Während der Konsultationen werden auch konkrete Umsetzungsprojekte lanciert - zum Beispiel ein Lehrgang für die nigerianischen Polizeikräfte im Bereich der Menschenrechte.



Fünf Rahmenkredite

Das Parlament hat im Februar 2011 beschlossen, die öffentliche Entwicklungshilfe (APD) auf 0,5% des Bruttonationaleinkommens (BNE) zu erhöhen. Diese Quote wurde 2015 erreicht. Mit dem vom Bundesrat beschlossenen Stabilisierungsprogramm 2017–2019 zur Entlastung der Bundesfinanzen richtet sich die öffentliche Entwicklungshilfe (APD) der Schweiz gemäss heutiger Schätzung auf einen etwas tieferen Prozentsatz, nämlich 0,48%. Dieser Satz liegt nach wie vor unter dem von der UNO festgelegten und von der Schweiz anerkannten Zielwert von 0,7% des BNE.

Der Bundesrat hat 11,11 Milliarden Franken verteilt über vier Jahre für die fünf Rahmenkredite beantragt.

INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT DER SCHWEIZ 2017–2020

Rahmenkredite	Mittel in Millionen CHF
Humanitäre Hilfe (DEZA)	2060.00
Technische Zusammenarbeit und Finanzhilfe zugunsten von Entwicklungsländern (DEZA)	6635.00 bilateral 3870.00 multilateral 2765.00
Wirtschafts- und handelspolitische Massnahmen im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit (SECO)	1140.00
Transitionszusammenarbeit mit den Staaten Osteuropas (DEZA, SECO)	1040.00 DEZA 704.00 SECO 336.00
Massnahmen zur Förderung des Friedens und der menschlichen Sicherheit (AMS)	230.00
Total Botschaft 2017–2020	11105.00

Herausgeber
Eidgenössisches Departement
für auswärtige Angelegenheiten EDA
3003 Bern

Eidgenössisches Departement
für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
3003 Bern

Layout
Visuelle Kommunikation EDA, Bern
SUPERSCRIPT design & communication, Brügg BE

Titelbild
DEZA

Fachkontakt
Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA
3003 Bern
Tel: +41 58 462 34 75, E-Mail: deza@eda.admin.ch
www.deza.admin.ch

Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA
Politische Direktion PD
Abteilung Menschliche Sicherheit
3003 Bern
Tel: +41 58 462 30 50, E-Mail: pd-ams@eda.admin.ch
www.eda.admin.ch/pd-ams

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
3003 Bern
Tel.: +41 58 464 09 10, E-Mail: info.cooperation@seco.admin.ch
www.seco-cooperation.ch

Bestellungen
Information DFAE
E-Mail: publikationen@eda.admin.ch

Diese Publikation ist auch auf Englisch, Französisch und Italienisch erhältlich.

Bern, 2016

